Nach 16 Kilometern hatten die Radfahrer ihre erste „Critical Mass" 2016 vollendet. FOTO: R. MARTIN

Radler erregen Aufmerksamkeit

Von Susanne Schulz

Als „kritische Masse" auf der Straße unterwegs, wollen Radfahrer auf ihren Rang im Straßenverkehr hinweisen.

NEUBRANDENBURG. Mindestens 15 Radfahrer in einem Pulk sind eine „kritische Masse". Nicht zu übersehen, und oft auch nicht so einfach zu überholen. Beides machen sich Neubrandenburger Freizeitradler zunutze, um durch die Aktion „Critical Mass" auf sich aufmerksam zu machen. Nach längerer Winterpause waren sie am Wochenende erstmals in diesem Jahr zu einer solchen – weltweit auch schon in vielen anderen Städten erprobten – Tour unterwegs.

Als „kritische Masse" dürfen Radfahrer – je zwei nebeneinander – im geschlossenen Verband auf der Straße fahren, auch wenn daneben ein Radweg verläuft. Dabei geht es ihnen nicht darum, Konflikte zu provozieren, betont René Martin, Regionalsprecher des Allgemeinen Deutschen Fahrrad-Clubs ADFC. „Wir wollen als Verkehrsteilnehmer wahrgenommen werden." Zum Beispiel in gefährlichen Situationen, wenn Autofahrer von einer Hauptstraße abbiegen wollen und dabei geradeaus rollende Radfahrer, denen sie den Vorrang gewähren müssten, „übersehen".

Vom Radlertreff an der Oberbachbrücke hatte sich die „kritische Masse" bei ihrem 2016er Debüt durch das Jahnviertel zum Friedrich-Engels-Ring, durch die Baustelle bis in die Südstadt, von dort durchs Katharinenviertel, in die Oststadt, durch die Ihlenfelder Vorstadt bis zum Marktplatz geschlängelt. Gut 16 Kilometer legten die Radler da zurück, ernteten manche Beifallsbekundung von Fußgängern und manches Hupkonzert von Autofahrern, die ihre freie Fahrt behindert sahen.

In der Ring-Baustelle seien Unmutsbekundungen übrigens ausgeblieben, sagt Martin. In die Oststadt wiederum sei der Tross unter Hupenklängen abgebogen. Aufgefallen ist den Radlern, dass gerade Lkw-Fahrer sich meist ohne zu drängeln hinter ihnen hielten.

Jedenfalls zeigen die Aktionen Wirkung bei den anderen Verkehrsteilnehmern. Bei der Politik dagegen nicht, bedauert René Martin. Gerade wurde wieder ein Antrag abgelehnt, den „abknickenden" Radweg auf der neuen Hochbrücke zu begradigen. Der ADFC setze nun große Hoffnungen auf einen Antrag in der Stadtvertretung. „Und wenn wir beim Thema Radfahren auf dem Boulevard am Ball bleiben, lässt sich da vielleicht auch irgendwann etwas erreichen." Die nächste „kritische Masse" ist für den 29. April geplant.

Kontakt zur Autorin
s.schulz@nordkurier.de